

## **Leserbrief zum Artikel „So findet man die richtige Blumenerde“ in der EZ vom 11.4.2020**

### **Umweltbewusst gärtnern**

Mit Beginn der Gartensaison steigt auch der Bedarf nach Blumen- und Pflanzenerde. Fast alle verkäuflichen Pflanzerden bestehen überwiegend aus Torf, dem Hauptbestandteil von Mooren. Bei manchen Erden liegt der Torfanteil sogar bei 100 Prozent. Wird der Torf abgebaut, hat dies weitreichende Folge für das Moor. Durch die Zerstörung und Entwässerung gehen eine einzigartige Tier- und Pflanzenvielfalt sowie ein effektiver Kohlenstoffspeicher verloren. Die Vorteile von Torf sind nicht zu leugnen. Das Material ist leicht, ein hervorragender Wasser- und Nährstoffspeicher und frei von Wurzeln und Samen von Unkräutern. Außerdem ist Torf besonders preiswert: Er muss nur abgebaut und in Säcke gefüllt werden. Der größte Nachteil von Torf ist jedoch der Raubbau an der Natur. Ist das Moor einmal zerstört, kann es nicht wieder renaturiert werden. Laut der Umweltorganisation BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) werden hierzulande jährlich zehn Millionen Kubikmeter Torf verbraucht. Zweieinhalb Millionen davon landen direkt bei den Freizeitgärtnern. Um die hohe Nachfrage zu bedienen, kommt schon heute ein großer Teil der in Deutschland verwendeten Torfe aus den baltischen und russischen Hochmooren - auf Weiten Wegen und ohne Rücksicht auf die seltene und oft vom Aussterben bedrohte Flora und Fauna. Dabei gibt es für Hobbygärtner\*innen umweltverträgliche und klimafreundliche Alternativen. Eine Alternative zu Torf ist torffreie Gartenerde. Sie wird auf Basis von Kompost aus Grünschnitt und Rinden, Rindenhumus oder Holzfasern aus Nadelhölzern oder Kokos hergestellt.

Gerlinde Maier-Lamparter, Köngen